

„Was bin ich doch für ein Schelm!“

Begegnung mit **Heinz Erhardt und diversen Freunden**. Andreas Neumann, Parodist aus Hannover, zog die Lacher auf seine Seite.

VON UNSERER MITARBEITERIN
NICOLE SCHUSTER

MERKSTEIN. Heinz Erhardt trifft auf Marcel Reich-Ranicki und Inge Meysel – wie geht denn das? Möglich war das am Wochenende im Forum der Merksteiner Gesamtschule. Das städtische Kulturamt, vertreten durch Elke Godel-Jansen, hatte den bundesweit bekannten Parodisten Andreas Neumann eingeladen.

Neumann entpuppte sich als ein Meister seines Faches. Nur die Begrüßungsrede, in welcher er den Beruf des Parodisten erklärte, hielt er in seinem eigenen Tonfall ab. Was danach kam, war ein Genuss vor allem für die Ohren. Wer einfach mal die Augen schloss, war sicher, einige der größten deutschen Unterhaltungskünstler vor sich auf der Bühne zu wissen. Tatsächlich stand dort nur ein einziger Mann im knallblauen Anzug, dessen Gesicht eher unbekannt, dessen Gesten aber vor Wiedererkennungseffekten nur so strotzten.

Neumann habe Freunde mitgebracht, so wurde es angekündigt. Doch im Mittelpunkt stand ganz klar nur einer: Heinz Erhardt, eine von Neumanns Paraderollen.

Erhardt alias Neumann wollte ausnahmsweise mit dem Anfang beginnen und eine Conférence starten. Es gebe verschiedene Möglichkeiten, so etwas anzufangen, zum Beispiel könne man einige kleine Geschichten aus dem Tierreich erzählen. Gesagt, getan und schon erfuhren die Zuhörer, warum die Schnecke beim Finanzamt viel schneller abgefertigt werde als die Ziege. „Denn hier muss man kriechen können und nicht meckern.“ Weiter ging es mit der Geschichte, was vorgestern, „also kurz vor heute“ beim Gassi gehen mit dem Hund passierte oder mit Honey, der englischen Honigbiene, die emigriert ist. Über letztere

witzelte der Parodist: „Weil ihr der Schaumwein so gut schmeckt, nennt man sie auch Insekt.“ Das überwiegend ältere Publikum hatte bei gepflegten Witzen wie diesen seinen Spaß.

Dass gepflegte Unterhaltung nicht leicht ist, weiß auch Neumann. Er wies gleich auf die Gefahr von Scherzfragen hin: „Neulich fragte ich, in welchem Monat in China die meisten Kinder geboren werden. Antwort: Natürlich im neunten!“ Lachen aus dem Publikum, doch Neumann setzte noch einen drauf. „Da kam eine Zwischenfrage aus dem Publikum: Warum denn alle im September?“ Ein kurzes Nachdenken und das Gelächter startete abermals.

Extra abgenommen

Ebenso war es, als es um die neue Freundin ging: „Für die habe ich extra abgenommen. Die Wäsche von der Leine und andere einfache Tätigkeiten.“ Bevor das jemand allzu ernst nehmen konnte, hieß es schmunzelnd: „Ich mach doch nur Spaß“ – und der Parodist grinste dabei genauso verschmitzt wie sein großes Vorbild. Zwischendurch gab es immer wieder kleine Gedichte, sei es das vom Bus, der nach Amerika fährt, sprich vom Kolumbus, oder der „Erkönig“, frei vorgetragen nach Johann Wolfgang von Frankfurt.

Und da wir schon einmal bei der Literatur waren, durfte natürlich Marcel Reich-Ranicki, „die Sprengelanlage für die ersten Reihen“ nicht fehlen. In der Rolle des Literaturpapstes gab Neumann ein deutsches Märchen mit dem Titel „Winnetou und Old Shatterhand“ zum Besten. Fortan faszinierte der Parodist durch einen raschen Stimmenwechsel, was das Publikum immer wieder zu langanhaltendem Beifall anregte. Das war auch gut so, denn Neumann hatte gleich eingangs darauf hingewie-



Ist er's oder ist er's nicht? Andreas Neumann hat Mimik und Gestik des großen Heinz Erhardt perfekt drauf. Fotos: Nicole Schuster

sen „noch nicht gegessen“ zu haben.

Die gesammelten Werke Erhardts in einer gebundenen Ausgabe hatte Neumann auch dabei. Doch mit dem Vorlesen wollte es dann nicht so recht klappen. Wer kann auch schon ahnen, dass es nicht „He Ute!“, sondern „Heute“ heißen soll? Aber kein Problem für Neumann, der das Buch geschwind zur Seite warf, denn: „Ich kann ja sowieso alles auswendig.“

Angestrengt vom vielen Reden zog der Künstler ein Schweißtüchlein hervor und tupfte sich die Stirn ab. „Bis eben habe ich noch transpiriert. Jetzt schwitze ich.“ Er wolle daher jetzt als Auslaufmodell weitermachen: „Aber keine Sorge: Ich bin imprägniert, ich laufe schon nicht aus.“ Kleine Scherze wie dieser am laufenden Band sorgten für stete Erheiterung. Ständig war aus irgendwelchen Ecken Gelächter zu hören, so dass Neumann schließlich fragte: „Was lachen Sie denn da die ganze Zeit? Hören Sie doch mal auf, Witze zu erzählen!“

Mit dem Lachen aufzuhören war gar nicht so einfach. Zum Schreien komisch fanden viele Zuschauer die Parodie des – imaginären – Fernsehens. Bei all dem sah man ständig Heinz Erhardt vor sich. Sei es die Art, wie Neumann scheinbar nervös von einem Fuß hüpfend auf den anderen tippelte, wie er sich verschämt die Hand vor den Mund hielt beim Lachen und dabei die Augen weit aufriss. Heinz Erhardt hätte an diesem Double gewiss seine Freude gehabt.

Nach dem Auftritt gab es noch eine Plauderstunde mit dem Künstler. Neumann schrieb fleißig Autogramme, signierte seine Bücher und beantwortete freimütig Fragen. „Er ist Mensch geblieben“, hatte sein Tourmanager schon zuvor angekündigt. Und das trotz satter 25 Jahre Bühnenerfahrung.